

vielleicht nicht mit Recht. G. Roethe¹⁾ suchte nachzuweisen, daß es ein lateinisches Nibelungenlied des Meisters Konrad gegeben habe, eine „Nibelungias“, für die dieser sich an dem Muster des Waltharius vorbereitete, doch hat seine These nicht viel Beifall gefunden wie etwa bei E. Roemer²⁾ und K. Droege.³⁾ Letzterer nimmt auch Zusammenhang zwischen Waltharius und Nibelungenlied an, aber anders als Roethe. W. Tavernier⁴⁾ wollte nachweisen, daß der Dichter des *Carmen de prodicione Guenonis* im Aufbau der Handlung im großen wie im kleinen vom Waltharius abhängig sei, doch hat er mich nicht davon überzeugt. Wenn im Waltharius 526 und *Carmen* 333 die Wortverbindung *Hostibus invisus* auftritt, so ist das wohl Zufall, zumal die Bedeutung eine andere ist. Einleuchtender ist es schon, wenn der Dichter des Rolandsliedes ihn gekannt haben soll, zumal unter den letzten drei Kämpfern ein Gualtier del Hum erscheint.⁵⁾

Wichtiger ist das Verhältnis des Waltharius zu den karolingischen Dichtungen. Wenn man annimmt, daß das Gedicht in die Zeit und womöglich die Umgebung Karls d. Gr. gehört, so darf man es nicht, wie üblich, isoliert betrachten, sondern muß es mit denen der Zeitgenossen zusammenstellen und fragen, ob es nicht gewisse Berührungen mit diesen aufweist. Hennig Brinkmann⁶⁾ hat eingehend darüber gehandelt, wie der Waltharius als Epos im Rahmen der andern geschichtlichen Epen vom neunten bis zum zehnten Jahrhundert zu verstehen sei; doch ist daraus für unsere Frage nichts zu gewinnen. Übrigens verstehe ich da Brinkmann nicht ganz. Er sagt S. 632: „Die bisherige Quellenforschung war zu einseitig auf das Auffspüren der stilistischen Vorbilder bei Vergil und Prudentius gerichtet. Manches, was sonst auf diese Originalquellen zurückgeführt wird, ist mittelbar aus der Zeit

¹⁾ G. Roethe in SB. Berl. Akad. 1909, 649ff.

²⁾ E. Roemer, Waltharius und Nibelungenlied (Diss. Münster 1912).

³⁾ K. Droege, Die Vorstufe unseres Nibelungenliedes (Zf. f. d. A. 51, 1909) 209.

⁴⁾ W. Tavernier in Zf. f. franz. Sprache u. Lit. 42 (1914), 46ff.

⁵⁾ W. Tavernier in Zf. f. franz. Spr. u. Lit. 42 (1914), 60 m. Anm. 57.

⁶⁾ H. Brinkmann, Ekkehards Waltharius als Kunstwerk (Zf. f. deutsche Bildung 1928, 625—36). Auch Wolf hat schon in dieser Richtung gearbeitet, doch sind seine Forschungen darüber noch unveröffentlicht, vgl. Die neueren Sprachen 42 (1934), 509f.